

IV. Versammlung am 18. Mai 1917.

Vorsitzender Bergrat Dr. J. Dreger.

Prof. C. Diener hält einen Vortrag: „Die Bedeutung der Zonengliederung für die Frage der Zeitmessung in der Erdgeschichte“, über welchen in diesem Hefte näher berichtet wird.

Ausflüge.

Besuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt am
25. Mai 1917.

Da während des Krieges die Räume der k. k. Geologischen Reichsanstalt für den allgemeinen Besuch gesperrt sind, eine Anzahl von Mitgliedern unserer Gesellschaft dieselbe jedoch nicht besichtigt hatte, wurde mit der Direktion der Anstalt ein Besuchstag vereinbart.

Die in größerer Anzahl Erschienenen wurden in Vertretung des verreisten Herrn Direktors von Herrn Vizedirektor Hofrat M. Vacek mit einer Ansprache freundlichst begrüßt und in das Museum geleitet, das unter der Führung einiger Geologen der Anstalt einer allgemeinen Besichtigung unterzogen wurde, wobei dieser oder jener der Besucher, der sich für ein besonderes Gebiet interessierte, auch auf seine Rechnung kam.

Große Beachtung fand außer den sehr reichhaltigen Sammlungen geologisch-palaeontologischen und petrographisch-mineralogischen Inhalts von fast ausschließlich österreichischem Ursprunge, auch das stattliche Gebäude selbst, das anfangs des vorigen Jahrhunderts (wahrscheinlich von dem Architekten Moreau) im Empire-Stile erbaut worden ist.

Im Namen der Gesellschaft bedankte sich unser Herr Vizepräsident Hofrat J. Gattnar in warmen Worten für die freundliche Aufnahme, die unsere Mitglieder von seiten der Reichsanstalt gefunden hatten, und sprach sich in anerkennender Weise über die reichen Schätze aus, welche in so prächtigen Räumen dem Auge dargeboten werden.

Bericht über den Ausflug am 10. Juni 1917.

Bei den herrschenden schlechten Zugsverhältnissen auf den Eisenbahnen mußte die Veranstaltung von geologischen Ausflügen sehr eingeschränkt werden; es wurde deshalb nur eine Partie in das nordwestlich unserer Stadt gelegene Wienerwaldgebiet in Vorschlag gebracht, das, in der Nähe gelegen, bei noch erträglichen Fahrmöglichkeiten erreicht werden konnte.

Die Ausflugsteilnehmer hatten sich der Mehrzahl nach auf dem Franz-Josef-Bahnhof getroffen und fuhren mit dem Frühzuge nach St. Andrä-Wördern, wo sich noch einige Herren der Gesellschaft zugesellten. Längs des Hagenbaches auf dem neuen Wege in der dem Mergelschiefer und den Sandsteinbänken eingeschnittenen Klamm, vorüber an kleinen Wasserfällen, erreichten wir Unter-Kirchbach und bald darauf Hainbuch, von wo wir in einer guten halben Stunde auf dem 495 m hohen, aussichtsreichen Tulbinger Kogel, der höchsten Erhebung dieses Teiles des Wiener Waldes, anlangten. Ein ziemlich starker Wind und dunstige Luft beeinträchtigten die Aussicht von der Warte; doch waren die Kalkberge vom Ötscher angefangen bis zum Schneeberge im Südwesten ziemlich deutlich, während der Ausblick nach Westen auf die kristallinen Berge der Wachau und auf die an der mährischen Grenze, welche das fruchtbare Tullnerfeld abschließen, sehr unbefriedigend war. Besser zeigten sich die nahen Höhen des Wiener Waldes selber.

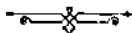
In dem zurzeit unbenutzten Steinbruche im Mergelkalk in der Nähe des Gipfels des Tulbinger Kogels konnten wir recht interessante Schichtenstellungen und Faltenbildungen beobachten, die in solcher Schönheit im Wiener Sandstein im allgemeinen selten sind und dann auch meistens nur durch kurze Zeit der Beobachtung erhalten bleiben. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß unser Mitglied Herr Dr. Franz Glassner die Gelegenheit benützte, einige photographische Aufnahmen von einer besonders lehrreichen Stelle des Steinbruches machte und zur Herstellung des auf Tafel 3 zum Abdrucke gebrachten Klischees zur Verfügung stellte.

Wir sehen auf demselben rechts eine schön gewölbte Gesteinshank (von etwa $\frac{1}{3}$ m Stärke), welche sich nach rechts

fast eben, mit einem Einfallen vom Beschauer weg, weiter zieht und von gleichsinnigen anderen Bänken überlagert wird, während sich nach links eine ineinander geknickte, überschlagene Falte zeigt, die die Anfänge eines Bruches verrät. Weiter rechts von der abgebildeten Stelle sind die Gesteinsschichten anfänglich durch Schutt verdeckt, dann zeigen sie sich aber in fast saiger Stellung. Zwischen den dickeren, festen Bänken liegen meist sehr dünne, weiche Tonlagen, die jedenfalls die Faltenbildung sehr beeinflusst und begünstigt haben.

Den breiten, von D. Stur als Greifensteiner Nummulitensandstein ausgeschiedenen Zug von Flyschgesteinen „In der Groissau“ überquerend, kamen wir vom Tulbinger Kogel nach der sehr alten Ortschaft Mauerbach, in dem die von Friedrich dem Schönen (1314) gegründete und von Kaiser Josef II. aufgehobene Kartause (gegenwärtig ein Versorgungshaus der Stadt Wien) zuerst in die Augen fällt. Weiter wurden im Gebiete des Mauerbachgrabens noch einige Aufschlüsse im dem Inoceramenmergel- und Sandsteinzuge, der bis gegen Hadersdorf streicht, besichtigt. Es wurde dann bald die Westbahn erreicht und die Exkursion zum Abschlusse gebracht.

J. Dreger.



Zum Ausflug am 10. Juni 1917 (J. Dreger).

Taf. III.



Falten im Wiener Sandstein, nächst dem Gipfel des Tulbingerkogels.

Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, Bd. X, 1917.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Austrian Journal of Earth Sciences](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Dreger Julius

Artikel/Article: [Ausflüge. 157-159](#)